



Gutachten zur Grundwasserentnahme
**Lokal begrenzte
Auswirkungen,**
Seite 2



Gesetzliche Vorgaben
**Ölreserven sollen
ausgelagert werden,**
Seite 3



Messbare Sicherheit
**Wie Casing-Inspektionen
die Bohrungen schützen,**
Seite 4

Soleproduktion

Gereinigtes Abwasser aus Gronau soll Grundwasserentnahme ergänzen

Die Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen (SGW) könnte ihren Wasserbedarf künftig aus zwei Quellen decken. Ein Teil des Prozesswassers, das die SGW für die Soleproduktion benötigt, soll ab 2031 aus der Kläranlage Gronau bezogen werden. Dadurch kann die Grundwasserförderung in Doemern und Hörsteloe verringert werden.

Die Machbarkeitsstudien der vergangenen Jahre sind abgeschlossen – rund 20 Möglichkeiten zur Wassergewinnung wurden untersucht, sechs davon intensiv. Ergebnis: „Mit der Tandemlösung aus gereinigtem Abwasser und Grundwasser kommen wir einer nachhaltigen Lösung einen Schritt näher“, erklärt SGW-Werkleiter Marcus Klaus. Mit der Stadt Gronau und den Stadtwerken Gronau hat das Unternehmen im Frühjahr 2025 eine entsprechende Absichtserklärung unterzeichnet. Danach soll das gereinigte Abwasser der Kläranlage Gronau für die Soleproduktion eingesetzt werden und damit die Grundwasserentnahme entlasten. Aktuell wird geprüft, unter welchen technischen, rechtlichen und ökologischen Bedingungen das Projekt umgesetzt werden kann. „Wir sind aber auf einem guten Weg“, sagt Gronaus Stadtbaurat Ralf Groß-Holtick.

Grundwasser bleibt wichtige Quelle

Rund sieben Millionen Kubikmeter Wasser – genehmigt sind bis zu 9,5 Millionen Kubikmeter – benötigt die SGW pro Jahr. „Grundwasser wird auch in Zukunft eine wichtige Quelle bleiben. Geklärttes Abwasser allein kann und wird unseren stetigen Bedarf nicht decken“, betont Marcus Klaus. Die Tandemlösung werde aber dazu beitragen, dass sich die Grundwasserkörper erholen können. „Gereinigtes Abwasser soll je nach Verfügbarkeit in nassen Monaten genutzt



Das Klärwerk Gronau bereitet kommunales Abwasser auf, bevor es in die Dinkel abgeleitet wird. Ein Teil dieser gereinigten Wassermenge soll künftig über eine Leitung zur SGW gelangen.

werden, in trockenen Monaten wird Grundwasser eingesetzt werden müssen“, ergänzt SGW-Betriebsingenieur Lukas Terhechte. „Geplant ist, gereinigtes Abwasser dann abzuleiten, wenn die Ablaufmenge bei einer ökologisch sinnvollen Mindestwassermenge entsprechend des natürlichen Wasserdargebots liegt – das ist in der Regel in den niederschlagsreichen Herbst- und Wintermonaten der Fall“, sagt Terhechte. „So führt die Dinkel immer

genug Wasser und die Grundwasserbestände in Doemern und Hörsteloe haben mehr Zeit für die Regeneration.“ 2026 sollen die Detailplanung und der Genehmigungsprozess beginnen. Die SGW hat bereits intensive Gespräche mit Behörden geführt, um das Genehmigungsverfahren vorzubereiten. Der Baubeginn der rund neun Kilometer langen Leitung ist für 2029 geplant.

„Durch die Tandemlösung werden wir weniger Grundwasser fördern und den Grundwasserkörper in Doemern und Hörsteloe entlasten.“

SGW-Werkleiter
Marcus Klaus



Mögliche Trasse: Die etwa neun Kilometer lange Leitung vom Klärwerk Gronau bis zur SGW soll überwiegend im öffentlichen Raum entlang bestehender Straßen und Radwege verlaufen. So kann der Eingriff in Landschafts- und Naturschutzgebiete wesentlich reduziert werden.

Liebe Leserinnen und Leser,



die deutsche Industrie steht unter Druck. Handelskonflikte, Zölle, hohe Energiekosten und steigende CO₂-Bepreisung belasten die Unternehmen und schwächen ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Als Rohstofflieferant der chemischen Industrie ist auch die SGW davon betroffen.

Trotz dieser herausfordernden Rahmenbedingungen blicken wir zuversichtlich nach vorn – und zugleich auf ein Jahr mit wichtigen Fortschritten zurück. So konnten wir die 3D-Seismik erfolgreich abschließen. Dieses Verfahren ermöglicht es uns, Gesteinsschichten und -strukturen präzise abzubilden und noch besser zu verstehen. In den Bereichen Arbeits- und Prozesssicherheit, Gesundheitsschutz und Energiemanagement konnten wir uns weiter verbessern. Die Teilnahme am Ökoprot-Projekt hat uns zudem wertvolle Impulse in puncto Nachhaltigkeit gegeben.

Besonders beim Thema alternative Wassergewinnung sind wir 2025 einen großen Schritt vorangekommen. Die angestrebte Tandem-Lösung aus gereinigtem Abwasser und Grundwasser ist dabei ein Kompromiss.

Natürliche Ressourcen bilden die Grundlage unseres Geschäfts. Ohne Wasser keine Soleförderung, ohne Sole kein Salz. Salz ist ein unverzichtbarer Rohstoff für die Industrie und steckt in vielen Alltagsprodukten wie Waschpulver, Fensterglas, Kunststoffen, Brausetabletten, in landwirtschaftlichen Futtermitteln und in medizinischen Anwendungen wie der Hämodialyse. Die Soleförderung hat zudem einen weiteren Nutzen: Die Kavernen sind Teil der Energiewende – um Klimaneutralität zu erreichen, brauchen wir in Deutschland Speicherkapazitäten für regenerative Energieträger wie Wasserstoff und Druckluft.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen, ist für die SGW ein ständiger Balanceakt. Als energie- und ressourcenintensives Unternehmen sind wir unserer Verantwortung bewusst. Ein kompromissloses ‚Entweder-oder‘ ist dabei aber nicht zielführend. Unser Ziel ist es, für alle Seiten akzeptable Lösungen zu finden – auf der Basis eines sachlichen, faktenbasierten und kompromissbereiten Miteinanders.

Es grüßt Sie herzlich,

Marcus Klaus

Marcus Klaus, Werkleiter der SGW

Zur Person

Lukas Terhechte

Die SGW hat eine wichtige Position neu besetzt: Lukas Terhechte hat im Frühjahr dieses Jahres die Leitung der Maschinenabteilung übernommen.

Der 33-Jährige ist der SGW seit langem verbunden: Terhechte absolvierte eine Ausbildung zum Industriemechaniker mit dem Schwerpunkt Instandhaltung und arbeitete drei Jahre in den technischen Abteilungen. Anschließend studierte er Maschinenbau, inklusive Bachelorarbeit bei der SGW über energetische Optimierungspotenziale, und schloss einen Master in Wirtschaftsingenieurwesen mit dem Fokus Energiewirtschaft ab.

Während des Studiums sammelte er Praxiserfahrung bei Air Liquide, das in Epe einen Heliumspeicher betreibt, und arbeitete an Themen der energetischen Optimierung. Bei RWE Gas Storage West, ebenfalls ein langjähriger SGW-Partner, begleitete Terhechte drei Jahre das Projekt-



management für die künftige Wasserstoffspeicherung in Epe.

Ob Energietechnik, Erzeugung, Speicherung, Optimierung, Projektmanagement, Budgetplanung oder Controlling: Terhechte bringt eine ganzheitliche energiewirtschaftliche Expertise mit. Bei der SGW wird er das Projekt alternative Wassergewinnung fachlich mitgestalten und weiterentwickeln.



In Trockenzeiten wird ausreichend Klarwasser aus der Kläranlage Gronau in die Dinkel geleitet, um den Pegel zu stabilisieren.



Gutachten zur Grundwasserentnahme

Lokal begrenzte Auswirkungen

Das Thema Grundwasserförderung wird kontrovers diskutiert. Auslöser ist ein von der Stadt Vreden in Auftrag gegebenes Gutachten, das zu dem Schluss kommt, die Grundwasserentnahmen der SGW führten zu großflächigen Grundwasserabsenkungen. Eine fachliche Stellungnahme der Aquanta Hydrogeologie bewertet diese Ergebnisse jedoch anders. Sie erläutert, welche Aussagen belastbar sind – und welche Annahmen zu Fehlinterpretationen führen.

Der vielzitierte 25-Zentimeter-Wert ist ein Modellmittelwert – kein Befund im Gelände

Das von der Stadt Vreden beauftragte Ingenieurbüro Pro Aqua errechnet für das gesamte Bilanzgebiet eine hypothetische durchschnittliche Grundwasserabsenkung von 25 Zentimetern. Dieser Wert kann jedoch nicht zur Bewertung realer Auswirkungen herangezogen werden: Das betrachtete Modellgebiet entspricht nicht den tatsächlichen unterirdischen Einzugsgebieten, die angesetzte Grundwasserneubildung ist deutlich zu niedrig, und der so gebildete Mittelwert sagt nichts darüber aus, wo das Grundwasser tatsächlich beeinflusst wird – und wo nicht. Damit handelt es sich um eine rechnerische Größe, nicht um eine beobachtete Absenkung.

Messdaten zeigen einen räumlich begrenzten Einflussbereich

Aquanta wertete Messreihen aus über fünf Jahrzehnten aus. Diese Daten bilden die Grundlage der von Behörden anerkannten Monitoring-Berichte zur Grundwasserentnahme. Die Analyse zeigt:

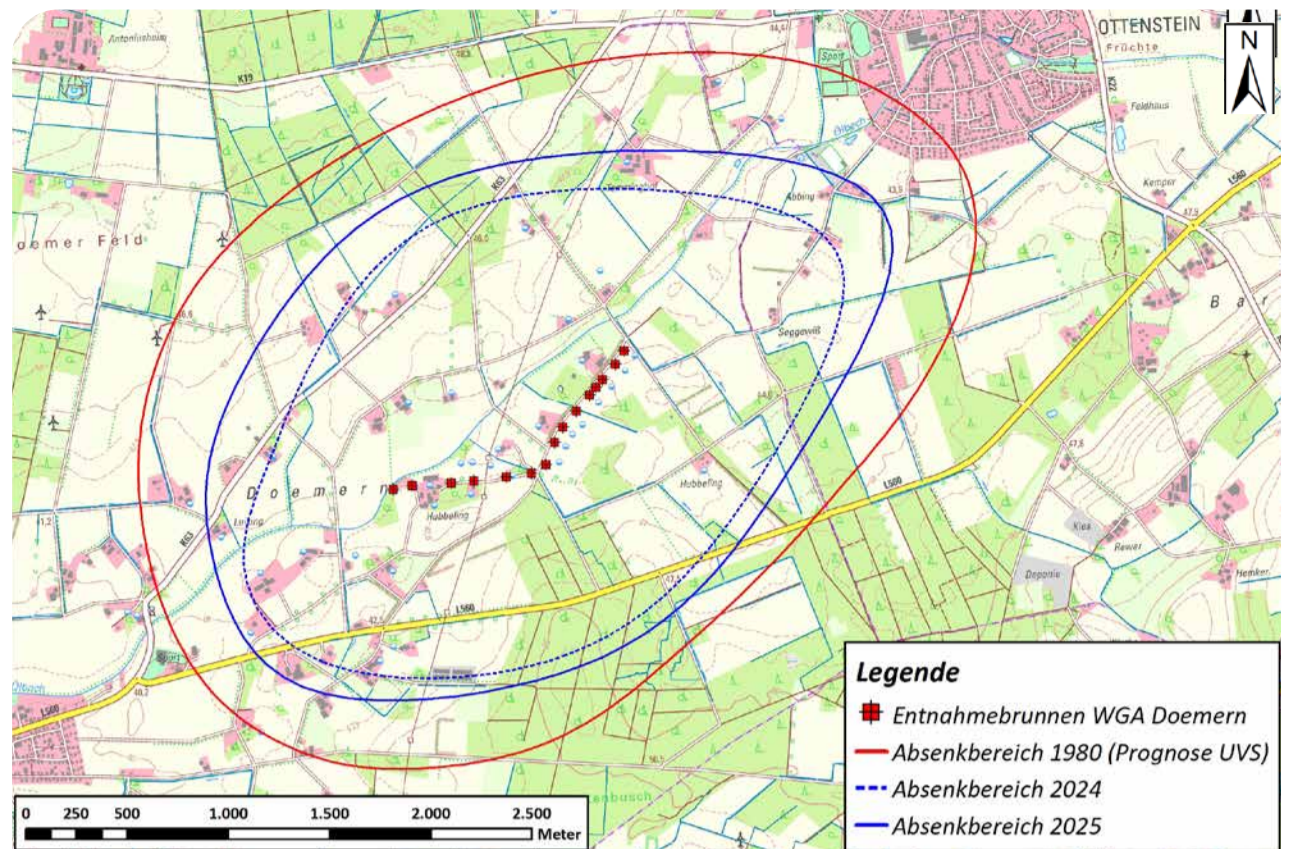
- Der Einfluss der Grundwasserentnahme ist auf das Umfeld der

Wassergewinnungsanlagen begrenzt.

- Messstellen außerhalb dieser Bereiche zeigen keine förderbedingten Veränderungen.
- Wo zwischen Brunnen und Messstellen Grundwasserscheiden verlaufen oder undurchlässige Bereiche liegen, ist eine Beeinflussung hydraulisch ausgeschlossen.
- Für die Wassergewinnungsanlagen Doemern und Hörsteloe ergeben sich reale Absenkbereiche von etwa 10 km². Damit sind die von ProAqua genannten Absenkbereiche von 20 bis 35 km² aus hydrogeologischer Sicht nicht nachvollziehbar.

Langfristige Entwicklung bleibt stabil

Die über Jahrzehnte dokumentierten Grundwasserstände zeigen keinen kontinuierlichen Abfall, der auf die SGW-Förderung zurückzuführen wäre. Schwankungen entsprechen vor allem den Änderungen der SGW-Fördermengen, Niederschlags- und Trockenperioden, Veränderungen in der land- und wasserwirtschaftlichen Nutzung (z.B. Drainagen, Gewässerunterhalt) und



Die Karte visualisiert den Absenkbereich zwischen Vreden, Doemern und Ahaus/Ottenstein. In diesem Gebiet sinkt der Grundwasserspiegel durch die Entnahme messbar ab – vergleichbar mit einem flachen Trichter im Untergrund, der sich um die Entnahmekbrunnen bildet. Der Vergleich zwischen der Prognose von 1980 und der aktuellen Situation verdeutlicht, dass der reale Einflussbereich deutlich kleiner ist als prognostiziert und sich von 2024 auf 2025 leicht vergrößert hat.

weiteren externen Einflüssen. Die Dargebotsbilanz des Einzugsgebiets der Wassergewinnungsanlage Doemern fällt über den Zeitraum 2006–2022 positiv aus.

Fazit

Das von der Stadt Vreden in Auftrag gegebene Gutachten enthält

Modellannahmen, die in wesentlichen Punkten von den tatsächlichen hydrogeologischen Verhältnissen abweichen. Der oft genannte mittlere Modellwert von 25 cm beschreibt keine reale Grundwasserabsenkung. Das Gutachten von Aquanta zeigt auf Basis langjähriger Messdaten, dass sich die Grundwasserentnah-

me nicht großflächig, sondern im Wesentlichen nur in den unmittelbar angrenzenden Bereichen auf den Grundwasserspiegel auswirkt und der Absenkbereich innerhalb des prognostizierten Bereichs liegt. Zudem zeigt die Entwicklung der Grundwasserstände keine Überbewirtschaftung des Grundwasserleiters.



Fragen und Antworten rund ums Thema Grundwasser



Wie viel Grundwasser fördert die SGW in der Region?

Rund sechs bis sieben Millionen Kubikmeter fließen pro Jahr durch die Leitungen zur SGW. Wir fördern aber nur so viel Grundwasser, wie sich neu bilden kann – die gesetzlich genehmigte Gesamtmenge von 9,5 Millionen Kubikmetern schöpft die SGW nicht aus.

Wo wird das Grundwasser entnommen?

Das Grundwasser wird unter strenger behördlicher Aufsicht zu 100 Prozent aus 19 Grundwasserbrunnen in Doemern und Hörsteloe gefördert. 2030 läuft die wasserrechtliche Genehmigung aus; danach wollen wir auf die Tandemlösung mit der Kläranlage Gronau umstellen. Damit können wir die Grundwasserentnahme senken.

Wofür wird das Wasser benötigt?

Wasser ist die Basis für die Soleförderung. Unter hohem Druck wird es in die Bohrlöcher geleitet. Das Wasser löst das Salz und wird als Sole an die Oberfläche gepumpt. Durch die kontrollierte Bohrlochsolung fördern wir jedes Jahr rund zwei Millionen Tonnen Salz und liefern es als Sole an die chemische Industrie zur Weiterverarbeitung für Produkte des täglichen Bedarfs. Darüber hinaus ist Wasser auch für den Erhalt des Speicherstandortes Epe unverzichtbar. Wasser spielt eine wichtige Rolle für die Erstellung und den Betrieb von Speicherkavernen für nachhaltige Energieträger wie Wasserstoff. Dazu gibt es keine Alternative.

Kann die Wassermenge nicht reduziert werden?

Für die jährliche Produktionsleistung von rund zwei Millionen Tonnen Salz benötigen wir etwa sechs bis sieben Millionen Kubikmeter Wasser (Faustformel: 1 Kubikmeter Wasser für 0,3 Tonnen Salz). Diese Menge brauchen wir, um sowohl unsere Abnehmer beliefern zu können als auch den Betrieb der Speicherkavernen zu gewährleisten. Wir versuchen, Wasser effizient einzusetzen und den Verbrauch so gut es geht zu begrenzen. Wir können aber nicht mehr Wasser sparen, weil wir bereits den für unseren Bedarf optimalen Verbrauch haben. Weniger ist nicht möglich.

Welche Folgen hat die Grundwasserentnahme für die Region?

Die Grundwasserförderung ist gesetzlich streng geregelt und wird gutachterlich begleitet. Die Wasserentnahme orientiert sich an dem zur Verfügung stehenden Grundwasserdargebot. Unser Grundsatz: Wir fördern nur so viel Wasser, wie sich neu bildet. Dennoch hat die Entnahme unbestritten Auswirkungen auf die Region – vor allem in niederschlagsarmen Jahren. Die klimabedingten Auswirkungen kommen im Vergleich zu den letzten fünf Jahrzehnten erst seit 2018 zum Vorschein. 2023 und 2024 haben sich die Grundwasserbestände wieder erholt. Um den Grundwasserkörper langfristig zu entlasten, möchten wir ab 2031 einen Teil unseres Wasserbedarfs aus der Kläranlage Gronau beziehen.

Führt die Grundwasserförderung zur Austrocknung des Zwillbrocker Vennis?

Nein, das Zwillbrocker Venn liegt außerhalb des Einflussbereiches der Grundwasserabsenkung. Die Grundwasserförderung durch die SGW hat keinen Einfluss auf das Schutzgebiet.

Welche Gebiete sind von der Grundwasserentnahme betroffen?

Die Auswirkungen sind lokal begrenzt. Dazu zählen Teile von Doemern und Hörsteloe. Vreden und Ottenstein hingegen liegen außerhalb der Absenkbereiche. Insgesamt sind rund 100 private Haushalte und einige landwirtschaftliche Betriebe durch die sinkenden Grundwasserbestände direkt betroffen. Als Ausgleich versorgen wir diese Haushalte mit Wasser, tragen die Kosten für die Hauswasseranlagen und Brunnen und übernehmen die Wartung und Reparaturen. Diese Ausgleichsregelungen bestehen seit Jahrzehnten und dieser Verpflichtung kommen wir nach. Bei den landwirtschaftlichen Betrieben, die in den Absenkbereichen liegen, werden eventuelle Ertragsverluste durch unabhängige Gutachten erfasst, bewertet und von der SGW ausgeglichen.



Das Zwillbrocker Venn liegt außerhalb des Einflussbereiches der Grundwasserabsenkung.

Grundwasserbestände haben sich erholt

Die Grundwasserbestände in Doemern und Hörsteloe haben sich in den Jahren 2023 und 2024 erholt – das zeigt der Monitoringbericht zur Wasserförderung. Ursache dafür seien die hohen Niederschläge der vergangenen zwei Jahre. Zudem blieben die Fördermengen in den Wassergewinnungsanlagen deutlich unter der genehmigten Maximalmenge von 9,5 Millionen Kubikmetern. Danach wurden 2025 in Hörsteloe rund 1,15 Millionen Kubikmeter Grundwasser gefördert (erlaubt sind bis zu 2,5 Mio.). In Doemern lag die Fördermenge bei etwa 5,53 Millionen Kubikmetern (hier sind maximal 7 Mio. erlaubt). Die Grundwasserstände stiegen gleichzeitig an – teilweise lagen sie bis zu 2,5 Meter über den Tiefstwerten früherer Jahre. Im Zentrum des Absenkbereiches Hörsteloe wurden im Vergleich zu 2023 geringere Absenkungen festgestellt – zwischen 1,2 und 1,7 Metern, statt wie 2023 noch bis zu 3,4 Metern.

Grundwassermonitoring

Mit rund 150 Messstellen erfasst die SGW monatlich die Grundwasserstände im Raum Ottenstein-Vreden und dokumentiert die Auswirkungen der Wasserentnahme auf das Grundwasser und die Umwelt. Die Ergebnisse werden jährlich der Bezirksregierung Arnsberg, dem Kreis Borken, der Interessengemeinschaft Doemern, unabhängigen Gutachtern der Bezirksregierungen Arnsberg und Münster sowie den Städten Vreden und Ahaus mitgeteilt.

Ökoprofit: „Wertvoller Blick über den Tellerrand des eigenen Unternehmens“

Die SGW hat das Netzwerkprojekt Ökoprofit im Sommer 2025 abgeschlossen. Werkleiter Marcus Klaus wertet die Teilnahme als Erfolg – die SGW habe davon profitiert: „Die fachliche Begleitung und der Austausch mit anderen Unternehmen brachte uns neue Impulse. Auch kleine Veränderungen und Anpassungen können einen positiven Beitrag erzielen.“

„Nachhaltig zu wirtschaften ist Teil unseres Geschäfts. Die Balance zu halten ist unser Anspruch – und eine permanente Herausforderung, weil die Soleförderung ressourcen- und energieintensiv ist.“ Daran werde sich auch nichts ändern. „Wir arbeiten aber unablässig daran, uns zu verbessern und mit natürlichen Ressourcen wie Wasser und Energie verantwortungsvoll umzugehen.“ Die Wassermenge könne die SGW nicht reduzieren, in anderen Bereichen habe das Unternehmen aber Fortschritt

erzielt. So konnte der Stromverbrauch in den vergangenen zehn Jahren um rund 25 Prozent reduziert werden.

Den Vorwurf des Greenwashings im Zusammenhang mit Ökoprofit könne Klaus nicht nachvollziehen: „Für die SGW war das Projekt eine Gelegenheit, über den eigenen Tellerrand zu schauen, Erfahrungen mit anderen Unternehmen zu teilen und voneinander zu lernen.“ Die Fortsetzung des Programms mit dem sogenannten „Ökoprofit-Club“ ist aber nicht geplant, da zentra-

le Bausteine wie ein Energiemanagementsystem bereits seit vielen Jahren etabliert seien.

Mit Blick auf die Vorgaben der Ökoprofit-Auszeichnung hat die SGW im Projektjahr 2024/2025 zahlreiche kleinere Maßnahmen umgesetzt, die dazu beitragen, Ressourcen zu schonen sowie den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen weiter zu senken: Die Optimierung der Abfalltrennung und die Abschaffung von Kleinverpackungen, die Reduzierung von Papier



Netzwerk-Projekt Ökoprofit

und die Einführung der digitalen Unterschrift zählen ebenso dazu wie der Austausch der Beleuchtung oder die Anschaffung von Elektroautos und ei-

nes E-Staplers – unterm Strich brachten diese Maßnahmen eine CO₂-Reduktion von mehr als sieben Tonnen.

Nachhaltig und gleichermaßen profitabel wirtschaften – das ist das Prinzip der Initiative Ökoprofit, die seit 2011 kleine und mittelständische Unternehmen im Kreis Borken zusammenbringt und dabei unterstützt, Einsparpotenziale zu ermitteln und den eigenen Energie- und Ressourcenverbrauch sowie die Betriebskosten zu senken. Der Leitgedanke: Ökologisch notwendige Maßnahmen lassen sich mit ökonomischem Nutzen intelligent verbinden.



Moderne und energieeffiziente Pumpen senken den Stromverbrauch der SGW deutlich, seit 2014 um mehr als 25 Prozent.

SGW-Umweltmaßnahmen (Auswahl)

Einführung eines Energiemanagementsystems	2014
Erneuerung der Pumpen	2016
Optimierte Fahrweise nach Förderbedarf	2017
Energetische Gebäudesanierung	2024
Regelmäßige Schulung des Personals zur Steigerung der Energieeffizienz	kontinuierlich
Anlegen von Kompensationsflächen (bis 2025 rund 140 Hektar)	kontinuierlich
Unterstützung von Projekten der Biologischen Station Zwillbrock	kontinuierlich

Nachhaltigkeitscheck als Ergänzung zu Ökoprofit

Parallel zur Teilnahme am Ökoprofit-Programm hat die SGW im Frühjahr einen Nachhaltigkeitscheck („CheckN“) durchführen lassen. Die Überprüfung des auf Nachhaltigkeitsthemen spezialisierten Beratungsunternehmens B.A.U.M. Consult basiert auf den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Die Ziele wurden daraufhin bewertet, welche davon für die SGW besonders relevant sind, unter anderem „Sauberes Wasser“, „Maßnahmen zum Klimaschutz“ oder „Nachhaltige Städte und Gemeinden“. In einzelnen Bereichen bestätigte der Check bereits vorhandene Strukturen, etwa in den Bereichen Energiemanagement, Wassermonitoring, Kompensationsmaßnahmen und soziales Engagement. In anderen Themenfeldern ergab der Check Verbesserungsbedarf, zum Beispiel bei der Nutzung alternativer Wasserquellen oder bei der systematischen Erfassung klimarelevanter Daten. „Der Check war hilfreich und dient als Arbeitsgrundlage“, sagt SGW-Werkleiter Marcus Klaus. „Einige Themen wie die Nutzung alternativer Wasserquellen werden bereits bearbeitet.“



Neue Streuobstwiese. Apfel, Pflaume, Kirsche und Birne – rund 20 junge Obstbäume bereichern seit Frühjahr 2025 das SGW-Gelände. Entstanden ist die Streuobstwiese in Teamarbeit: Initiiert und fachlich begleitet vom damaligen Forst-Auszubildenden Hendrik Kemper, griffen Managementteam und Auszubildende zum Spaten und setzten die Bäume in die Erde. Die neue Wiese schafft künftig wertvollen Lebensraum für Vögel und Insekten und stärkt die biologische Vielfalt der Freifläche vor dem Betriebsgebäude.

Gesetzliche Vorgaben

Ölreserven sollen ausgelagert werden

Seit Mitte der 1970er Jahre lagert in Epe ein Teil der strategischen Rohölreserven Deutschlands – nun soll dieses Öl vollständig ausgelagert werden.

Ein Kapitel deutscher Energieversorgung wird langsam geschlossen. Als eine Folge der Ölkrise wurde 1978 der Erdölbevorratungsverband (EBV) gegründet, gesetzlich verankert im Erdölbevorratungsgesetz. Der gesetzliche Auftrag lautet, ausreichend Öl einzulagern, um den nationalen Bedarf für 90 Tage decken zu können. Über Jahrzehnte bildeten die unterirdischen Speicher in Epe einen wesentlichen Teil dieser staatlichen Reserve.

Vom Pflichtvorrat zum Überschuss

Was einst Mangel verhindern sollte, wird nun zum Überschuss. Der Rohölbedarf in Deutschland sinkt seit Jahren – beschleunigt durch den technologischen

Wandel hin zu Elektromobilität und erneuerbaren Energien. Der gesetzliche Automatismus: Je geringer der nationale Verbrauch, desto kleiner darf – und muss – die Vorratsmenge sein. Der EBV ist deshalb verpflichtet, Bestände abzubauen. Für Epe bedeutet das konkret: Rund 1,5 Millionen Kubikmeter Rohöl werden schrittweise ausgelagert. Der Prozess läuft bereits, begleitet von technischen und bergrechtlichen Verfahren. „Wir handeln im staatlichen Auftrag und innerhalb der gesetzlichen Vorgaben“, sagt SGW-Produktionsleiter Tristan Boehm.

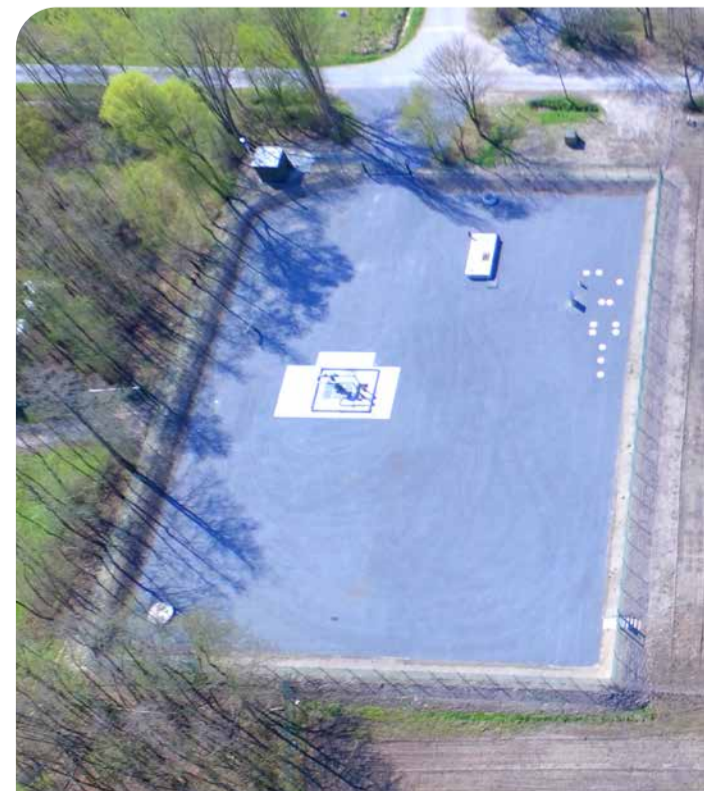
Sole oder Wasser verdrängt Öl

Technisch ist die Auslagerung ein anspruchsvoller Prozess. Das Öl wird nicht abgepumpt, sondern mit Wasser oder Sole verdrängt. So werden die Kavernen gleichzeitig „ausgewaschen“: Das Was-

ser löst das Salz hinter den anhaftenden Ölresten, trägt sie nach oben, wo sie abgetrennt und abgeführt werden. Dabei vergrößert sich das Volumen leicht – im Rahmen der zugelassenen Dimensionierungsvorgaben im Durchschnitt um etwa einen halben Meter im gesamten Kavernenraum.

Was passiert nach der Auslagerung?

Die Ölspeicher sind sogenannte Flüssigkeitskavernen, das heißt, sie sind aktuell für die Speicherung von Öl, Diesel oder Benzin zugelassen. Aber auch eine Umrüstung für die Gas- oder Wasserstoffspeicherung wäre technisch möglich. Angesichts der aktuellen energiepolitischen Lage ist aber nicht absehbar, wie die Kavernen nach der Ölauslagerung weiter betrieben werden – nach jetzigem Stand könnten sie zunächst solegefüllt stehen bleiben.



Messbare Sicherheit

Wie Casing-Inspektionen die Bohrungen schützen

Zu jeder Kaverne gehört ein Bohrloch, das wie ein „Schornstein“ in die Tiefe reicht. Genau diese Bohrungen sind sicherheitsrelevant. Sie müssen nicht nur dicht sein, sondern über Jahrzehnte dicht bleiben. Um das zu gewährleisten, werden sie mit Casing-Inspektionen regelmäßig einem Check-up unterzogen.

Bohrungen müssen jahrzehntelang funktionieren. In ihnen hängen Leitungen, durch die Flüssigkeiten in die Kaverne ein- und wieder ausgelagert werden. Damit das sicher bleibt, verlangt das Bergrecht ein eigenes Managementsystem für die Bohrungsintegrität. Darin ist

gen die Daten selbst kleinste Abweichungen, zum Beispiel, wo sich die Wand leicht verändert hat. Verschraubungen werden damit auf Maßhaltigkeit geprüft. Ergänzend mit weiteren Tools wird der Zementmantel geprüft, der das Bohrrohr im Gestein umschließt, und die

gen, sondern auch in späteren Lebensphasen. Somit können alte und neue Messungen auf Veränderungen geprüft werden. Durchgeführt werden sie von unabhängigen Sachverständigen, die ähnlich wie der TÜV jedes Detail protokollieren. Neben diesen punktuellen Kontrollen



festgelegt, wie und in welchen Abständen überprüft wird, ob alles weiterhin stabil und dicht ist. Casing-Inspektionen sind ein zentrales Element dieses Systems.

Ein spezielles Messinstrument, das sogenannte Multi-Fingerkaliber, wird in die Bohrung (Rohr) hinabgelassen. Dutzende feine Metallarme tasten die Bohrloch-Innenwand Millimeter für Millimeter ab. Etwa alle zweieinhalb Millimeter wird ein Messpunkt gesetzt, aus denen sich ein dreidimensionales Bild ergibt. Farblich dargestellt zei-

Multi-Finger, Abb. beispielhaft, Bildquelle: Hunting

exakte Wanddicke gemessen. Die Bohrung wird dafür bei Bedarf gereinigt – eine Bürste entfernt Ablagerungen, ein sogenannter Scraper kratzt die Oberfläche frei.

Die Inspektionen erfolgen nicht nur bei neuen Bohrun-

laufen kontinuierliche Sicherheitsmessungen: Der Flüssigkeitsspiegel über der Bohrung – das sogenannte Blanket – wird genau überwacht. Durch die Mengenbilanz erfolgt unter anderem eine dauerhafte Überprüfung der Integrität der Bohrung.



Solefeld: Modernisierung von Garagenstationen

Sie sind Teil der technischen Infrastruktur und übernehmen wichtige Funktionen für die Energieversorgung: die sogenannten Garagenstationen. Im Vergleich zu den vorherigen Stationen benötigen die kompakten Häuschen nur noch ein Viertel der Fläche. Auch mehrere kleinere Schaltkästen wurden bereits erneuert. Die Arbeiten sind Teil einer kontinuierlichen Modernisierung der technischen Infrastruktur der SGW. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Betriebssicherheit dauerhaft zu gewährleisten und die im Solefeld beanspruchten Flächen zu verringern.

Kleine Wünsche, große Freude

Weihnachtsaktion mit Eylarduswerk kam gut an

Rund 40 Kärtchen hingen am festlich geschmückten Weihnachtsbaum, der im Advent den Sozialraum der SGW zierte – eine Gemeinschaftsaktion mit dem Eylarduswerk Bad Bentheim. Die Kinder, die von der diakonischen Jugendhilfeeinrichtung betreut werden, durften sich eine Kleinigkeit wünschen: ein Buch, ein Ball, ein Spiel. SGW-Mitarbeitende konnten die Wunschkärtchen vom Baum nehmen – und so Weihnachtspaten für ein Kind werden.

Das Prinzip: Wer einen Wunsch übernimmt, kauft das Geschenk und bringt es verpackt wieder zurück. „Die Idee kam gut an, die Kärtchen waren schnell vergeben“, freute sich SGW-Werkleiter Marcus Klaus über das Engagement und das Mitgefühl der Belegschaft. Kurz vor Weihnachten wurden die Geschenke an das Eylarduswerk übergeben.



Ruhestand – Dank für viele gemeinsame Jahre

Fünf vertraute Gesichter haben sich im vergangenen Jahr aus dem Arbeitsalltag verabschiedet: Klemens Wittenberg, Bernd Feldhaus, Peter Meulenkamp, Ludger Hoge und Josef Vorkamp haben rund vier Jahrzehnte den Weg der SGW mitgeprägt. Lange Betriebszugehörigkeit ist heute fast ein Anachronismus – umso mehr verdient sie Respekt. Die SGW bedankt sich herzlich für das Engagement, die Verlässlichkeit und die Loyalität – und wünscht dem Quintett alles Gute, Gesundheit und viele Pläne für den neuen Lebensabschnitt.



Herzlich willkommen bei der SGW. Finn Priebe (Elektroniker für Betriebstechnik, links) und Benedikt Lübbers (Industriemechaniker, Fachrichtung Instandhaltung) starteten Anfang August ihre Berufsausbildung. Die SGW bietet vor allem technikaffinen jungen Menschen eine vielfältige Perspektive. „Das Arbeitsklima ist familiär und engagierte junge Leute können vom Start weg mitarbeiten und Verantwortung übernehmen.“ sagt Clemens Rickert, Leiter Maschinenabteilung. Zurzeit sind vier Auszubildende bei der SGW beschäftigt. Till Baumeister (Industriemechaniker, Fachrichtung Instandhaltung) und Forstwirt Hendrik Kemper schlossen ihre Ausbildung im Sommer 2025 erfolgreich ab. Herzlichen Glückwunsch.

Sicherheits- und Gesundheitstag

„Nimm Sicherheit in deine Hände“

Punkt 7:45 Uhr schrillte die Alarmsirene auf dem SGW-Gelände. Für die Mitarbeitenden hieß das: Auf schnellstem Wege zum Sammelplatz, Anwesenheit prüfen, Abläufe verinnerlichen. Der Probelarm war der Auftakt des jährlichen Sicherheitstages, an dem Mitte September rund 50 Mitarbeitende und Gäste teilnahmen. Sicheres Arbeiten und richtiges Verhalten in Notfallsituationen sowie Gesundheitsprävention waren die thematischen Schwerpunkte.

Sicherheit wird bei der SGW ganzheitlich gedacht. Los ging's mit einem Impuls zur gesunden Ernährung, inklusive frisch zubereiteten Snacks. Frisch gestärkt konnten sich Mitarbeitende an der Station ‚Lärmprävention und Gehörschutz‘ beraten lassen und Ohrabformungen für maßgefertigten Gehörschutz anfertigen lassen.

Brandschutz: Feuer löschen, Wissen vertiefen

Wie verhalte ich mich bei einem Brand? Welche Fehler sollte man vermeiden? Und wie reagiert eigentlich ein Fettbrand? Die Brandschutzunterweisung kombinierte Theorie, Quiz und praktische Übung am Feuerlöscher. Besonders die Auszubildenden

nutzten die Chance, das Gelernte direkt auszuprobieren – Wissen, das nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch privat wertvoll ist.

Sicher arbeiten in der Höhe

Arbeiten über Kopf und in Absturzhöhe gehören zu den Aufgaben im technischen Bereich. An einem firmeneigenen Hubsteiger zeigten Fachleute, wie persönliche Schutzausrüstung korrekt angelegt wird und welche Regeln für Arbeiten in der Höhe gelten.

Notfallmanagement rund um die Ölförderung

Ein weiterer Baustein des Tages: der Alarm- und Gefahrenabwehrplan für die Ölförderung und den Rohöltspeicher. Die Mitarbeitenden wurden er-



neut zu Meldekettens und Notfallabläufen geschult – inklusive praktischer Einblicke in die vorgehaltenen Grabensperren, die bei einer eventuellen Ölhavarie zum Einsatz kommen würden.

Sicherheit als Gemeinschaftsaufgabe

SGW-Werkleiter Marcus Klaus dankte allen Beteiligten für ihr Engagement und

betonte, wie wichtig es sei, Sicherheitsbewusstsein nicht nur zu vermitteln, sondern regelmäßig zu trainieren. Sicherheit sei keine Momentaufnahme, sondern eine Frage der Haltung – am Arbeitsplatz und im privaten Leben.

Impressum

Herausgeber:
Salzgewinnungsgesellschaft
Westfalen mbH & Co. KG,
Graeser Brook 9, 48683 Ahaus

ViSdP:
Marcus Klaus
Fotos:
Adobe Stock, Hunting, SGW Archiv,
Solvay Archiv, Shutterstock, Stadt
Gronau, Stadtwerke Gronau

Druck:
Schenkelberg –
Die Medienstrategen GmbH,
Österholzstraße 9 · 99428 Nohra

Adresse:
Salzgewinnungsgesellschaft
Westfalen mbH & Co. KG,
Graeser Brook 9, 48683 Ahaus
Telefon: 02565 60-0
Telefax: 02565 60-250
sgw.sekretariat@solvay.com

Zur Online-Ausgabe:
solvay.com/de/germany/ahaus-epe



Gestaltung:
klartxt GmbH,
www.klartxt.de
Redaktion:
Holger Ulrich